

Netzwerk blühendes Vorarlberg

Bunte Wiesen für die Artenvielfalt

Bald kommt der Frühsommer mit all seinen Düften und Farben. Frische Morgen, warme Abende, lauer Wind, wogende Wiesen und blühende Sträucher und Bäume, dazwischen das Summen und Brummen von Insekten und das Zwitschern der Vögel. Vielleicht erinnern sich manche daran, wie sie einen bunten Wiesenblumenstrauß gepflückt haben. Stimmen diese Bilder noch mit der heutigen Landschaft überein? Zumindest in den Tallagen sind die blühenden Wiesen, Weiden und Raine in vielen Gegenden rar geworden. Es dominiert das Grünland, welches seinem Namen durchaus gerecht wird. Die oftmals gemähten Wiesen sind grün, es wachsen hauptsächlich Gräser. Der erste Schnitt dieser „Wiesen“ fällt in die Zeit der Löwenzahnblüte. Das trifft unsere bestäubenden Insekten besonders hart. Denn Bienen, Wildbienen, Hummeln, Schmetterlinge und Co sind darauf angewiesen, dass sie von Frühling bis Herbst Nektar und Pollen sammeln. Mit der frühen Mahd fällt die Nahrungsquelle Blumenwiese für den ganzen Sommer aus.

Lebensgemeinschaft Pflanzen und Tiere

Insgesamt sind Wiesen und Weiden von hohem ökologischem Wert. Je nach Bewirtschaftung bilden sich auf den verschiedenen Standorten stabile Lebensgemeinschaften von Pflanzen, die für die heimische Tier- und Insektenwelt lebensnotwendig sind. Auf den eher gut mit Nährstoffen versorgten Wiesen im Tal blühen Witwenblumen, Wiesenkerbel, Margeriten und Wiesensalbei. Auf eher feuchten Wiesen und Streuwiesen kommen Mädesüss, Kuckuckslichtnelke und Orchideenarten vor. Standorte die von Natur aus wenig Nährstoffe aufweisen, sind für die Artenvielfalt besonders wertvoll. Da wachsen meist mehr Blühpflanzen als Gräser. Diese sogenannten „Magerwiesen“ sind ein Refugium für selten gewordene und daher vom Aussterben bedrohte Pflanzen und Tiere. Allen artenreichen Wiesentypen ist gemeinsam, dass sie eine angepasste landwirtschaftliche Bewirtschaftung brauchen. Sie werden höchstens dreimal gemäht und mäßig mit Mist gedüngt. Die Magerwiesen werden nur einmal gemäht und gar nicht gedüngt. Auch der richtige Mähzeitpunkt ist entscheidend, die Blühpflanzen müssen Samen bilden können, damit sie sich vermehren. Wird das Gleichgewicht der Pflanzgemeinschaft gestört, z.B. durch zu frühen Schnitt, große Düngergabe oder auch weil das Schnittgut liegen bleibt (Mulch), verschwinden die Blumen und die Gräser vermehren sich.



Wiesen sind für die Artenvielfalt unverzichtbar.

Foto: Trötschler

Vorhandenes erhalten, Neues schaffen

Daher ist es besonders wichtig, dass noch vorhandene blühende Wiesen und Weiden, so genutzt und gemäht werden, dass die Artenvielfalt erhalten bleibt. Denn sind die Blumen erst verschwunden, kommen sie so leicht nicht wieder. Neuansaat von Blumenwiesen sind zwar möglich, müssen aber sehr sorgfältig und mit dem richtigen Saatgut durchgeführt werden. Zur Erhaltung der heimischen Arten ist es am besten Mähgut einer artenreichen Wiese auf die umgebene Fläche zu bringen. Wie dies am besten vonstattengeht, welches Saatgut geeignet ist und wie bestehendes Bunt im Grünland erhalten werden kann, erfahren Sie in unserem Praxisseminar. Eingeladen sind all jene, denen mehr Blütenreichtum in unserer Landschaft am Herzen liegt. Auch im Privatgarten kann der

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums. Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

naturvielfalt
Vorarlberg
2007-2013

lebensministerium.at

heimischen Wiesenvielfalt gedient werden, allerdings braucht es eine Mindestfläche von ca. 50m², damit die Lebensgemeinschaft der Pflanzen Fuß fassen kann.

7. Mai 2013, 14.00 bis 17.00 Uhr, Praxisseminar und Erfahrungsaustausch

Grünland und blühende Landschaft

Bei der modernen Grünlandbewirtschaftung geht es darum, energiereiches Futter mit hohem Eiweißgehalt zu erzeugen. Der Futterwert der Gräser steht im Vordergrund, Kräuter und Blumen werden eher zurückgedrängt. Darunter leiden Bienen, Hummeln und alle bestäubenden Insekten. Honigbienen finden keine Nahrung mehr und müssen vom Imker gefüttert werden. Hummeln und Wildbienen, die keine Vorräte anlegen, verhungern. Die gesamte Artenvielfalt geht zurück.



Die Schmetterlingsart „Kleiner Fuchs“ liebt Blumenwiesen.
Foto: Böhringer

Welche Möglichkeiten es dennoch gibt, dass Bienen, Hummeln & Co zu ihrer Nahrung kommen und Lebensräume finden, damit befasst sich die Arbeitsgruppe „Grünland“ vom Netzwerk blühendes Vorarlberg. Schon erprobt sind Staffelmahd, verminderte Randstreifenmahd, Randeinsaaten mit blühenden Kräutern und die Neuanlage von Blumenwiesen. Die versammelten Praktiker berichtet von ihren Erfahrungen und geben Tipps zur insektenfreundlichen Bewirtschaftung von Nutzwiesen, zur Anlage von Heuwiesen, Blühstreifen und Hecken.

Treffpunkt: 14.00 Uhr beim BSBZ mit anschließender Exkursion

Referenten: Johannes Burri, Fenaco, CH, Markus Grabher UMG Hard, Max Albrecht – Umweltabt.
Land Vorarlberg

Kosten: € 45,00 Anmeldung bis 2. Mai bei LFI Vorarlberg, Tel: 05574 400-191, E-Mail: lfi@lk-vbg.at

Mehr Informationen und Kontakt: Netzwerk blühendes Vorarlberg, office@bodenseeakademie.at; Tel: 05572 33064; www.blühendes-vorarlberg.at

Im Auftrag von Land Vorarlberg – Naturvielfalt in der Gemeinde.

DI Simone König, Bodensee Akademie.
April 2013